

# Konzerte auf CD

Das Label **Transart** Live feiert seinen zehnten Geburtstag. Nur einer von vielen Gründen, sich die französische Plattenfirma, die vor allem junge und unverbrauchte Talente fördert, einmal genauer anzusehen. Von Stephan Schwarz.

Mit dem richtigen Umgang mit Musikern ist Hervé Corre de Valmalete bestens vertraut. Der Mann mit dem klangvollen Namen stammt aus einer Dynastie von Musikagenten, die bereits seit vielen Jahrzehnten im Geschäft sind und sich händchenhaltenderweise um die Mitglieder des internationalen Klassikhochadels kümmern. Die wichtigsten Voraussetzungen für seinen Beruf: Verhandlungsgeschick, Charme und der richtige Riecher für junge Talente, denen de Valmalete regelmäßig auf dem steinigen Weg an die Weltspitze zur Seite steht. Wie nebenbei kümmert sich der französische Impresario mit den weltweiten Kontakten um sein eigenes Plattenlabel. Transart Live heißt das aus seiner Arbeit mit den Musikern hervorgegangene Projekt und feiert in diesem Jahr offiziell sein zehnjähriges Bestehen; und das, obwohl es eigentlich bereits im Jahr 1999 aus der Taufe gehoben wurde. Tusch und Gratulation für ein kleines aber feines Label – das sein Dasein vor allem der mangelnden Entschlussfreudigkeit der großen Plattenbosse verdankt.

Und nicht zuletzt auch dem Pianisten Georges Pludermacher.

„Georges Pludermacher wollte bei meinem Festival in Reims sämtliche Beethoven-Sonaten aufführen“, erzählt de Valmalete. „Wir fanden das so interessant, dass wir alles aufnehmen wollten. Als Agent musste ich aber oft miterleben, wie frustriert viele meiner Künstler bei Einspielungen waren, und im Studio nicht das geben konnten, was sie im Konzert herauslassen.“ Also sollte die Aufnahme live stattfinden, direkt aus dem Konzertsaal auf die CD. Während die großen Plattenfirmen, mit denen de Valmalete im Vorfeld in Verhandlungen stand, dem Projekt zunächst sehr offen gegenüberstanden, legte sich das Interesse im Herbst 1999 wieder. In den Zeiten der beginnenden Krise auf dem Klassikmarkt schien eine Live-Gesamtaufnahme der Beethoven-Sonaten mit einem französischen Pianisten auf einmal doch ein wenig zu gewagt, und so fasste de Valmalete den Entschluss: „Wir machen das selbst.“

Mit Hilfe von Freunden, die sich in der Branche gut auskannten, wagte de



Foto: Telekom/PR

Eines der Nachwuchstalente des Labels Transart: der Franzose David Kadouch.

Valmalete den Sprung ins kalte Wasser, gründete sein Label („Man hat ja sonst nichts zu tun“, wie er lapidar sagt), und schon bald konnte er mit Pludermachers Beethoven-Aufnahme stolz auf die erste Produktion verweisen – zu der sich im Laufe der nächsten zehn Jahre etliche weitere gesellen sollten. Dabei fördert Transart Live, das nun bei JaKla im deutschen Vertrieb ist, nicht zuletzt Künstler der nächsten Generation, junge Talente wie die Pianisten David Kadouch und Laure Favre-Kahn oder die sardische Gitarristin Filomena Moretti. Ihre CD „Jeux interdits“ ist die aktuellste Neuerscheinung im Katalog von Transart Live. Und wie alles, was auf diesem Label erscheint, handelt es sich hierbei um einen Konzertmitschnitt.

„Im Gegensatz zum Perfektionswahn heutiger Aufnahmetechnik möchten wir die natürliche Akustik und die Atmosphäre des Konzerts saalen einfangen“, sagt de Valmalete. „Natürlich gibt es bei uns auch eine Postproduktion. Nachaufnahmen finden immer kurz nach dem Konzert im selben Saal statt, dienen aber nur der Sicherheit.“ Wichtig sei, so de Valmalete, dass der Künstler beim Spielen nicht an die Aufnahme denke, sondern nur an das Konzert. „Und wenn ihm hier eine Stelle von besonderem Zauber gelungen ist, würden wir sie nicht nachbearbeiten, auch wenn sich Nebengeräusche eingeschlichen haben.“ Natürlichkeit statt nachbearbeiteter Brillanz: Seit zehn Jahren kann sich Transart Live trotz großer Konkurrenz und schwieriger Zeiten erfolgreich auf dem Markt behaupten. Na dann: auf die nächsten zehn!



## Aktuelle CD

**Jeux Interdits** – Werke von Tárrega, Granados, Albéniz u. a.; Filomena Moretti (2008); CD 3760036921683

## Bereits erschienen

**Chopin**, Préludes, Polonaises; Laure Favre-Kahn (2005); CD 3760036921508

**Gershwin**, Rhapsody In Blue, Klavierkonzert, Porgy And Bess: A Symphonic Picture; Bruno Fontaine, Orchestre National de Lille, David Wroe (2007); CD 3760036921553

**Schostakowitsch**, Preludes, Klavierquintett; David Kadouch, Quatuor Ardeo (2008); CD 3760036921621

**Les trilles du diable** – Werke von Kreisler, Sarasate, Schubert u. a.; Nemanja Radulovic u. a. (2007); CD 7640144270018

*Alles CDs erschienen beim Label Transart Live/JaKla*



# So langsam wie möglich

639 Jahre lang wird John Cages Orgelstück „Organ<sup>2</sup>/ASLAP“ die Einwohnerschaft von Halberstadt in Atem halten. Viele Monate mussten sie nun bis zum nächsten herbeigesehnten **Klangwechsel** auf der Orgel in der Burchardi-Kirche warten. Am 5. Juli ist es soweit. Von Stephan Schwarz.

Al jene Menschen, die im Jahr 1248 bei der Grundsteinlegung für den Neubau des Kölner Doms zugegen waren, konnten sicher sein, dass sie dessen Vollendung nicht mehr erleben würden. In der Tat hätten sie 632 Jahre durchhalten, also ein Lebensalter erreichen müssen, das nicht einmal Galapagos-Schildkröten vergönnt ist. Noch länger als der Bau des Kölner Doms, genau sieben Jahre nämlich, dauert ein anderes Großprojekt, das derzeit im sachsen-anhaltinischen Halberstadt vonstatten geht und einen ganzen Ort, einen ganzen Landkreis, ach: eigentlich die ganze Welt in seinen Bann zieht: das John-Cage-Orgel-Kunst-Projekt Halberstadt, bei dem im romanischen Bau der Burchardi-Kirche aus dem 12. Jahrhundert 639 Jahre lang – nämlich bis 2639 – John Cages Orgelstück „Organ<sup>2</sup>/ASLSP“ erklingt.

Schon im Vorfeld ist viel über dieses Unternehmen berichtet worden; das Medieninteresse sei, so der Vorsitzende des Kuratoriums der John-Cage-Orgel-Stiftung Rainer Neugebauer, größer gewesen, als man am leicht verzögerten Anfang im Jahre 2001 erwartet hätte. Vom Nachrichtenmagazin bis zur Frauenzeitschrift wusste jeder etwas über das seltsame Treiben in Halberstadt zu berichten: dass es Bedenken seitens der Einwohnerschaft gab, Bedenken auch von Naturschützern, die das empfindliche Gehör von Fledermäusen durch die Dauerbeschallung mit Orgelgetön gefährdet sahen, auch Diskussionen der Organisatoren über die fach- und sachgerechte Aufführung des Cage-Werkes –

hinter dessen Subtitel „ASLSP“ sich nichts anderes verbirgt als die auf den ersten Blick ziemlich absurde Tempovorschrift „as slow as possible“, so langsam wie möglich.

Da man kaum einen Organisten wird auftreiben können, der 639 Jahre an seinem Instrument sitzt, musste man anderweitige Hilfen zur Tonerzeugung finden. Sandsäcke halten die Tasten gedrückt, jeder Klang ertönt so lange, wie es das achteilige Stück bei der geplanten Aufführungszeit erfordert (ein beliebiger Teil ist dabei zu wiederholen). Dass eine normale Orgel mit dieser Form von Dauerbespielung überfordert sein dürfte, versteht sich von selbst. Darum ist das Halberstädter Instrument auch so etwas wie ein „Work in Progress“, eine nie vollendete Baustelle, bei der nur jene Pfeifen eingebaut werden, die nach den Noten erforderlich sind.

Erfolgt ein Klangwechsel, ist das jedes Mal ein besonderes Ereignis. Diesen Monat, genauer gesagt am 5. Juli, ist es wieder so

weit, wenn sich nach „nur“ 17 Monaten das eingestrichene d aus dem Tonspektrum verabschiedet und an seiner Stelle ein zweigestrichenes e zu hören sein wird. Das Resultat dieses bereits neunten Klangwechsels, der von der amerikanischen Autorin, Schauspielerin, Musikerin und Lehrerin Laura Kuhn vollzogen wird, einer engen Mitarbeiterin des Komponisten und Direktorin des John Cage Trust, wird bis zum fünften Februar des folgenden Jahres den Raum der Burchardi-Kirche füllen. Begleitet wird der feierliche Moment von Veranstal-



Foto: Archiv

Sanfter Anarchist der Neuen Musik: John Cage als junger Mann in einer Aufnahme aus den 1940er Jahren.

tungen rund um das Projekt und seinen Urheber: den Komponisten John Cage.

Den Anfang hierbei macht am Vortag das Symposion „Geräuschvolle Stille“, das um 14.00 Uhr im Hohen Chor des Halberstädter Doms eröffnet wird. Hier findet auch um 17.30 Uhr ein Improvisationskonzert statt. Am 5. Juli schließlich wird – kurz vor dem Klangwechsel um 16.00 Uhr – zu Ehren des Komponisten Rainer Riehn und seines im Jahr zuvor gestorbenen Lebensgefährten Heinz-Klaus Metzger, der einer der bedeutendsten Vordenker der Neuen Musik und ein engagierter Kämpfer für das Cage-Projekt war, eine Klangtafel eingeweiht.

Apropos Klangtafel: Wer das Projekt unterstützen und auch ein wenig des Nachruhs teilhaftig werden möchte, kann sich gegen eine Spende von 1.000 Euro auf einer Metalltafel verewigen lassen. Als Unterstützer kann man zumindest bis zum Jahr 2639 seinen Namen im Innenraum der Burchardi-Kirche lesen; vielleicht aber auch länger. Denn kein Mensch weiß, betont Rainer Neugebauer, inwieweit sich das Projekt, das mit neun Jahren quasi noch in den Kinderschuhen steckt, in der Zukunft entwickeln wird. Theoretisch sind den nachfolgenden Generationen bei der Tempovorgabe „as slow as possible“ keine Grenzen gesetzt – außer der Ewigkeit.

## Die Halberstädter Cage-Orgel: ein Work in Progress, eine nie vollendete Baustelle